4.

Anders verhielten sich die Affen, zu denen die Klasse dann ging. Obwohl an ihrem eisernen Hause ein Täfelchen hing, auf dem die Warnung „Wir beißen und kratzen" stand, stieß Fritz den rotbraunen Brüllaffen mit seinem Stöckchen. Der Gefangene fletschte* die Zähne und erwischte den Stock. Als aber der Knabe seine Hand danach ausstreckte, kratzte er ihn, daß das Blut spritzte.

Fritz schrie, und Herr Traut zankte. Der Affe indes ging mit dem Stöckchen im Käfig spazieren. Er war ganz stolz auf seinen Besitz; doch dauerte die Freude nicht lange. Denn kaum wurden die andern Affen und Äffchen den Stock gewahr*, so jagten sie hinter dem Räuber einher, den Kletterbaum hinauf und hinunter und in alle Winkel des Raumes. Unterdessen kam der Wärter. Er schimpfte, deutete auf die Warnungstafel und fragte, ob die Kinder nicht lesen könnten. Auf die Bitte des Lehrers öffnete er den Käfig und zwängte sich hinein. Aber ehe er noch den Stock erlangen konnte, hatten die Affen diesen schon zerbrochen, knick, knack!

5.

Am nächsten Vormittag ging die Schule ihren gewohnten Gang. Herr Traut erwähnte den gestrigen Vorfall mit keinem Worte, und Fritz glaubte schon, die Sache wäre vergessen. Als jedoch die Schulglocke zur Freiviertelstunde rief und die Kinder mit ihrem Frühstück auf den sonnigen Hof hinauseilten, behielt der Lehrer den Knaben zurück. Sein Herz pochte gewaltig, als er zum Pulte* trat. Herr Traut sah ihn ruhig an und sagte in seiner milden Weise: „Du brauchst dich gar nicht zu fürchten, aber höre mir zu! Nicht wahr, du möchtest nicht gern gefangen sein und bedauerst alle, die in unserm Gerichtsgebäude hinter den eisernen Gittern sitzen, ist es nicht so?" Der Knabe sah beharrlich zu Boden.

„Sieh, Fritz", begann der Lehrer aufs neue und ergriff die Kinderhand, „alle die Tiere, die du gestern gesehen hast, sind arme Gefangene, und der Zoologische Garten ist eigentlich ein großes Gefängnis mit tausend Zellen, wenn auch die Vögel darin singen und die Sonne hineinscheint, und wenn auch die Wärter den Tieren durch sorgsame Pflege das Leben erträglich zu machen suchen. Glaubst du, daß sich die Löwen in ihrem Käfige und die Rehe in ihrem Gatter* besonders wohl fühlen? Es ist nicht nur Blutgier, was die Raubtiere treibt, an den Eisenstäben zu rütteln. O, wieviel Sehnen und Quälen, wieviel Heimweh ist hinter den Gittern verborgen! Der eine sehnt